

## **Archäologen des Alltags**

### **40 Jahre BBK Uelzen: Ausstellung „Quod libet“ und Geburtstagsfeier im Kunstverein**

von Barbara Kaiser

Quod libet – Was gefällt. Das klingt auf den ersten Blick nach Shakespeare`s „Wie es euch gefällt“ oder „Was ihr wollt“. Die beiden Stücke der tragikomischen Zwielfichtigkeit, der locker-leichten Verskunst, der unnachahmlichen Stimmungsmalerei. Und mit dem berühmten Satz: „Die ganze Welt ist eine Bühne und alle Frau`n und Männer bloße Spieler.“ Großer englischer Meister! Gilt diese Weisheit nicht immer noch und für die Kunst erst recht? Es wird sich herausstellen, dass die Bilder, die noch bis zum 12. Dezember im Raum des Kunstvereins gezeigt werden, auch von den Eigenschaften der Shakespeare`schen Stücke eine Menge besitzen.

Das Beste an der Kunst kann das Staunen über das Besondere an den Künstlern sein. Wohlgefallen empfinden wir angesichts derer, die ihre Eigenart auf unverwechselbar originelle Weise zur Geltung bringen. Gemeint sind nicht die heute als „Event“ daher kommenden Kunstsensatiönchen. Nein, es ist von Erkennbarem die Rede, intensiv erlebbar gemacht von Kunst.

Intensiv erlebbar gemacht haben 17 Künstlerinnen und Künstler des Bundes Bildender Künstler (BBK) ihre Realität, ihren Alltag. Dass sie es unter das Thema „Quod libet“ stellen, hat nichts mit Anbiederung an den Publikumsgeschmack zu tun, auch wenn die Versuchung, schnell und leicht zu gefallen, in der Kunst allgegenwärtig ist. Natürlich wollen sie auch gefallen mit ihren nahezu 90 Kunstwerken, aber es sollen Signaturen ihrer Seele bleiben. Unverwechselbar.

Nun steht jeder, der über 17 Persönlichkeiten und ihre entsprechenden Werke etwas zu schreiben hat, vor einer schier unlösbaren Aufgabe. Denn nicht jeder kann benannt sein und schon gar nicht gewürdigt. Um es vorweg zu nehmen: Das hätten ohne Zweifel alle verdient. Denn die Bilder sind Arbeiten von Beobachtern, Archäologen des Alltags, auch im Taumel von dessen Fragwürdigkeit manchmal. Lebensspendend, den eigenen Trott mit Fantasie unterwandernd. Und manche Bilder ermutigen auch, sich die Welt damit anders zu erfinden, als sie (uns) die tonangebenden Realisten täglich einschüchternd hinwuchten.

Die Ausstellung ist, wie Werner Steinbrecher zur Vernissage so treffend bemerkte, ein „Familientreffen“. Man trifft seinen Lieblingsonkel und kann nicht vorbei an der Tante, mit der man noch nie so richtig konnte. Versammelt sind auch die Cousine, der man vieles nachsieht und der Cousin, für den man eine heimliche Leidenschaft hat, die das Urteil trüben könnte. Es sei also gewagt, die Bilder zu benennen.

Helmut Bredtmeyer hat sechs Kleinformat im Gepäck, die er alle „Sonnenzeit“ betitelt. Es sind glühende Bilder meist in Gelb, die wie auf dem Reißbrett entstanden wirken, was aber ihren Reiz ausmacht. Tendenz: optimistisch! BBK-Vorsitzende Marlis Bredin hat in der Ellerndorfer Heide gemalt. Hingewischtes Öl auf Aquarellpapier. Gerade diese Flüchtigkeit macht die Bilder so strahlkräftig, auch wenn einige bei Gewitterstimmung entstanden zu sein scheinen. Der Stil von Heinrich Heeren ist unverkennbar und berückend wie gewohnt. Seine Aquarelle erklingen in Dur, auch wenn sie eine düstere Zeile aus dem „Erlkönig“ zitieren. Renate Meyer hat sich der Monotypie verschrieben. Ihre Variationen von Oliven mit Rezepten und einem Stück Saga um diese herrliche Frucht aus dem Süden wirken durch klare, unvermischte Farben. Magische Farbigkeit ohne laute Buntheit durchblitzt die Einmaldrucke „Schöninger Schichtungen“ von Anna Susanne Jahn. Waldemar Nottbohm, BBK-Urgestein,

brachte zwei Edelstahl-Skulpturen mit. Quadrat-Variationen der Distanz. Werner Steinbrechers „Schriften 2004“ sind gelöster und heiterer als sonst – offen für Assoziationen! Unaufdringlich und von sanfter Poesie, doch umso nachdrücklicher prägen sie sich ein, hat Karl-Friedrich Jacobs seine Aquarelle gestaltet, mit philosophischen Titeln wie „Eile, ruhig betrachtet“ oder „Der immer selbe Weg“.

Hier sind sie also wieder versammelt, die oben genannten Dramen-Eigenschaften. Doppeldeutiges – natürlich bei Georg Lipinsky, locker-leichte Assemblage bei Wilhelm B. Tarnow, Stimmungsmalerei bei Brigitte Jerosch-Dürfeldt. Geheimnisvolle „Fantasien in Schaum“ von Achim Schoepe. Unerklärliches mit sensiblem Strich bei Norbert Birnbaum, Ingrid Gehring und Erika John. Die altbekannten Äbtissinnen von Wil Frenken und bodenständiger „Garten der Erinnerung“ von Renate Schmidt. Siebzehn Mal Weltsicht, siebzehn Mal auch Ausgestalten von Verzweiflung und Gefangensein, bis zum Moment von Schönheit, Heftigkeit und Bewegtheit. Gemalte Anekdote, zeichnerische Arabeske. Mit Erfolg angearbeitet gegen den Verlust der Fähigkeit, die eigenen Einbildungskräfte in der allgemeinen Bilderflut zu behaupten.

Am Sonntag, 5. Dezember, 11.30 Uhr, führen die BBK-Künstler interessierte Besucher durch ihre Ausstellung. Danach wollen sie mit ihren Gästen den 40. Geburtstag feiern. Mit einem Gläschen natürlich. Ganz in Familie.